

mer ehrenwert sein“, während er den anderen seine Verachtung kundtat mit den Worten: „Ihr Vornehmen, Ihr Fürstensöhne, Ihr Verzogenen und Verzärtelten, auf Eure Herkunft und Euer Vermögen vertrauend, mein Gebot und Euren Ruhm verachtend habt Ihr die Beschäftigung mit den Wissenschaften beiseitegelegt und Euch dem Wohlleben, dem Spiel, dem Müßiggang und nichtigem Tun überlassen“².

Unmittelbar darauf folgen bei Notker drei weitere Episoden, die jeweils davon ausgehen, daß dem Frankenkönig der Tod eines Bischofs gemeldet wird und damit sogleich die Regelung der Nachfolge in den Vordergrund rückt. Im ersten Fall entscheidet sich Karl spontan für einen armen, aber tüchtigen Zögling der früher von ihm besuchten Schule, den er in seine Kapelle aufgenommen hatte, und läßt ihn hinter einem Vorhang mitanhören, wie verschiedene hochmögende Leute, zuletzt gar die Königin Hildegard, andere Kandidaten durchzusetzen versuchen, Karl aber nicht umzustimmen vermögen³. Sodann geht es um einen adligen Kleriker, dem der König einen frei gewordenen Bischofsstuhl zusichert und der daraufhin mit seinen Freunden am Hof dermaßen ausgiebig tafelt und bechert, daß er in der folgenden Nacht die Vigilfeier des Martinsfestes verschläft und deshalb seinen Einsatz beim liturgischen Wechselgesang versäumt. Die peinliche Stille überwindet ein allseits verachteter Geistlicher geringer Herkunft, der von sich aus das Responsorium anstimmt und zur Belohnung von Karl das eigentlich schon dem anderen zugestandene Bistum erhält⁴. Die dritte Episode schließlich handelt von einem kräftigen jungen Mann, den Karl zum Bischof machte, der aber nicht gemäß der eben empfangenen Würde sein Pferd über eine kleine Trittleiter besteigen mochte, sondern sich wie gewohnt aus dem Stand auf den Rücken des Reitieres schwang. Karl, der das mitansah, entzog ihm sofort wieder den bischöflichen Rang und befand, daß der Betreffende besser noch eine Weile in seinem stets kampfbereiten Gefolge verbleiben solle⁵.

Wenn man einmal davon absieht, daß der St. Galler Mönch eine spürbare Abneigung gegen Bischöfe von hohem Adel hervorkehrt und stattdessen bildungsbeflissene soziale Aufsteiger bevorzugt, wozu ihn

2) Notker der Stammler, *Taten Kaiser Karls des Großen* 1, 3, hg. von Hans F. HAEEFELE (MGH SS rer. Germ. N. S. 12, 1959) S. 4 f.; vgl. Hans-Henning KORTÜM, *Zur Typologie der Herrscheranekdote in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung*, *MIÖG* 105 (1997) S. 1-29, hier S. 19 f.

3) Notker, *Taten* 1, 4 (wie Anm. 2) S. 5 ff.

4) Notker, *Taten* 1, 5 (wie Anm. 2) S. 7 ff.

5) Notker, *Taten* 1, 6 (wie Anm. 2) S. 9.